

# Migration Zugehörigkeit Bildung

Fortführung der Veranstaltungsreihe

**BLICKPUNKT  
DRESDEN**

## Anhang

Zusammenfassung des Vortrags von **Dr. Noa Ha** (TU Dresden, Zentrum für Integrationsstudien):

# Wie kann sich Dresden als Stadt der Migration begreifen, erleben und darstellen?

## Ohne Migration - keine Städte:

- Verschiedenheit und Migration sind grundlegend für die Konzeption von Stadt.
- In Städten treffen unterschiedlichste Personengruppen in ihrer Unterschiedlichkeit aufeinander und müssen miteinander Fragen des Zusammenlebens aushandeln.
- Die Fähigkeit von verschiedenen Menschen, sich in diesen Prozess einzubringen, ist ein Prozess der Stadt-Bildung.

## Migration begreifen - die Mechanismen der Ausgrenzung verstehen und die Vielfalt von Migrationsgeschichten wahrnehmen:

- Die ‚nicht-deutschen Anderen‘ werden in Abgrenzung zu ‚Uns‘ immer wieder neu markiert: Ausländer, dann Gastarbeiter, dann Asylanten, Migranten, Menschen mit Migrationshintergrund, Muslime oder Geflüchtete.
- Man muss diese Benennungen im Verhältnis zu politischen Konjunkturen und Kämpfen um ‚nationale Identität‘ und gesellschaftliches Selbstverständnis betrachten.
- Die Vielfalt von unterschiedlichsten Geschichten, Migrationen, Biographien, Generationen, ihre Verflechtungen wird dabei verborgen.

## Dresden als Stadt der Migration erleben - den öffentlichen Raum erleben:

- Migration und der Alltag heterogener Gesellschaften wird im öffentlichen Raum erlebt.
- Der öffentliche Raum ist aber nicht selbstverständlich für alle gegeben. Dieser ist heute eine Bühne auch für wachsende nationalistische und populistische gesellschaftliche Formationen. Anti-demokratische Ideologien und diskriminierende Gewalt werden normalisiert.
- Städtische Räume unterliegen zudem vermehrt einer verwertungsorientierten Logik – und öffentlicher Raum sowie öffentliches Grün sind besonders betroffen. Öffentlicher Raum wird nun angesichts dieser Entwicklungen zu einem Raum, in dem verschiedene Interessen um die Deutungshoheit ringen: Die Deutungshoheit darüber, was von wem und wie genutzt werden kann, und welche Nutzungen dem „Gemeinwohl“ unterliegen.
- Neben den Aspekten der Erholung und der familiären Begegnung kommt der Aspekt der wirtschaftlichen Tätigkeiten hinzu – wie der Verkauf von Waren im öffentlichen Raum. Insbesondere für die ankommenden Menschen, die begrenzte Zugänge zum Arbeitsmarkt haben, stellt sich die Frage, inwiefern der öffentliche Raum für wirtschaftliche Tätigkeiten genutzt werden kann, um den Lebensunterhalt zu sichern.

## Dresden als Stadt der Migration darstellen – vielfältig, multiperspektivisch, verflochten, durch Brüche gekennzeichnet:

### Vielfalt:

Die Vielfalt und Heterogenität anzuerkennen, sich auf die Widersprüche einlassen und lernen, diese auszuhalten.

### Multiperspektivisches Arbeiten

Stadt wird von vielen gelebt und von vielen erlebt – das Einüben des Wechsels von Perspektiven ist wichtig. Diese Perspektiven sollen nicht nur nebeneinander betrachtet werden, sondern aufeinander bezogen und in Austausch gebracht werden.

### Verflochten

- Die Stadt ist mit der Region, mit der Welt verschlossen, durch die Bewohner\*innen, aber auch durch den Fluss (mit der Hafenstadt Hamburg, der Nordsee und den globalen Räumen) mit den angrenzenden Ländern, Polen und Tschechien usw. verbunden.
- Migration ist keine Ausnahme (Baldwin: „Wir sind Geschichte“). Wir können uns heute überlegen, was unsere Geschichte ist.

- Dresden zeichnet sich durch die Vielschichtigkeit im Stadtbild, aber auch durch die ideologischen städtebaulichen Kämpfe, Versatzstücke, Brüche und Nahtstellen aus, so dass es an manchen Orten in der jeweiligen Harmonie verblüfft, wenn Leerstellen und Bruchstellen auftreten.
- Es drängt sich die Frage um die Brüche und Nahtstellen auf: Wie passt das hier zueinander – warum gibt es hier keinen Bezug, warum geht es hier mit der gedachten Linie nicht weiter?
- Es sind Brüche, die eine Gemeinsamkeit bilden, für viele Biographien in dieser Stadt – gebrochene Biographien nach der Wende, für Deutsche, für Vertragsarbeiter\*innen, gebrochene Biographien aufgrund der Flucht aus dem Krieg – ein neuer Beginn in eine ungewisse Zeit. Es scheint eine Verbindungslinie zu sein, um die schon vorhandenen Geschichten und Räume miteinander in Beziehung zu setzen.
- **Vorschlag, eine neue Darstellung und Praxis zu entwickeln, sich im Steinbruch zu bewegen, die Geschichten zu heben und ihnen zu zuhören und aus diesen Steinen eine neue Geschichte zu bauen. Es braucht Mut, sich in die Brüche hinab zu begeben, die Brüche ins Zentrum von Stadtgeschichten zu stellen und darin Dresden als Stadt der Migration zu leben.**

Förderhinweis: Das Projekt »Migration-Flucht-Bildung. Bildungsorte einer sich öffnenden Stadt« wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten beschlossenen des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

